

«Hoffe auf viele farbige Geschichten»

Rund 50 Höfnerinnen und Höfner informierten sich am Mittwoch, wie sie sich in der Gestaltung ihres Gartens oder ihrer Terrasse für mehr Biodiversität einsetzen können. Im Rahmen des Infoabends in der Schule Weid in Pfäffikon wurde auch ein «Wildbienenparadies» besichtigt.

von Anouk Arbenz

Privatgärten bieten verschiedenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität, die weltweit stark abgenommen hat, sind sie von zentraler Bedeutung. Landschaftsarchitekt Geni Widrig von Suisseplan erklärte, was für Möglichkeiten es gibt. Diese sind divers: von Kletterpflanzen über Hecken, Blumenwiesen und Bäumen bis zu Kleinstrukturen wie Asthaufen und Trockenmauern, Nisthilfen oder Staudenbepflanzungen ist alles möglich und hilft, die Biodiversität zu fördern. Wichtig dabei ist, invasive Arten zu vermeiden und wenn möglich auf heimische Arten zu setzen.

Mit viel Humor und klaren Worten beantwortete der erfahrene Landschaftsarchitekt die vielen Fragen aus dem Publikum. Ausserdem konnten sich die Teilnehmenden nach dem Fachvortrag gleich für eine kostenlose Gartenberatung anmelden.

«Kopieren erwünscht!»

Vor dem Vortrag hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Wildbienenfläche der Schule Weid zu besichtigen – ein Paradies für Wildbienen auf 16 Quadratmetern. Bezirksrat Edgar Reichmuth betonte, dass man auch auf kleinerer Fläche viel für Wildbienen tun könne. Weil das Land der Schule dem Bezirk gehöre, habe man hier den Platz dafür gehabt. «Jetzt schauen wir, wie sich das entwickelt.» Es gehe dem Bezirk darum, Freiräume für die Bevölkerung und für die Natur zu wahren. «Es soll ein Zusammenspiel sein, ein Miteinander.» Sogenannte «Bienenhotels» kann man mittlerweile in jedem Coop und Migros kaufen. Doch damit sei die Arbeit



Kleinstrukturen sind wichtige Lebensräume für verschiedene Tierarten. Das können Ast- oder Steinhaufen, Trockenmauern, Tümpel oder Wassergräben sein.



Totholz und Schneckenhäuschen dienen Wildbienen als Brutstätte.

nicht getan: «Über 60 Prozent der Wildbienen sind Bodenbrüter oder legen ihre Eier in Totholz oder in leeren Schneckenhäuschen ab», erklärte Reichmuth. Widrig machte weitere Vorschläge: «Pflanzen Sie einen Chrie-



Bezirksrat Edgar Reichmuth: «Schon 2006 haben wir begonnen zu planen.»

sibaum, besorgen Sie sich Schlemmsand von der Kiesgrube, stapeln Sie verschiedengrosse Steine oder Äste, statt sie zu entsorgen.» Auch viele heimische Blumen brauche es – als Nahrung für die Bienen. Auf der Wildbie-



Trotz Regenwetter war das Interesse am Informationsabend «Mehr Biodiversität in unseren Gärten» gross.

Bilder Anouk Arbenz



Fadenzieher: Thomas von Atzigen ist Leiter Umwelt des Bezirks Höfe.

nenfläche der Schule Weid dürften inzwischen rund 15 verschiedene Wildbienenarten ihre Eier abgelegt haben. Damit sei das Problem nicht gelöst – doch es sei ein Anfang. Widrig betonte: «Kopieren ausdrücklich erwünscht!»



Geni Widrig freut sich über das grosse Interesse am Thema Biodiversität.

Die Hälfte der 620 Wildbienen-Arten in der Schweiz sei gefährdet. Mit geringem Aufwand könne man den Wildbienen helfen. «Ich wünsche mir viele farbige Geschichten in den Höfen», so Widrig.